

Aljoscha Kertesz
(Herausgeber)

HELMUT KOHL – WAS BLEIBT?

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2022

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-329-7

Copyright (2022) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Herausgeber

Titelbild © Achim Wagner
Denkmal „Väter der Einheit“ von Serge Mangin
am Axel Springer Hochhaus in Berlin am 25.06.2021

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

www.engelsdorfer-verlag.de

16,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

VORWORT

Helmut Kohl ist der Kanzler meiner Kindheit und Jugend. Er ist der Kanzler, den ich auf drei Veranstaltungen zwischen meinem 15. und 20. Lebensjahr live erlebte und einmal auch persönlich traf. Es war schwer möglich, sich ihm zu entziehen. Seine Ausstrahlung, die er nicht nur seiner Statur zu verdanken hatte, war überwältigend. Die Ereignisse der deutschen Wiedervereinigung, die er im Verbund mit Hans-Dietrich Genscher so hervorragend meisterte, fesselten mich als 14-Jährigen. Er war gefühlt auf der richtigen Seite der Geschichte und jedwede Kritik damals aus meiner Sicht unangebracht. So wurde Helmut Kohl für mich zum Vater der Deutschen Einheit und einem großen Europäer.

Neben Konrad Adenauer und Willy Brandt ist er sicherlich der bedeutendste Bundeskanzler, den Deutschland bisher hatte. Und wenn ich mir das aktuelle politische Personal sowie die veränderte Weltlage betrachte, in der Deutschland nicht mehr einen so zentralen Stellenwert hat, da sich West- und Ostblock hier inzwischen nicht mehr unversöhnlich gegenüberstehen, werden es die drei auf absehbare Zeit auch bleiben.

Helmut Kohl ist aber auch Dreh- und Angelpunkt der CDU-Spendenaffäre, die dafür sorgte, dass er von seiner Partei, der CDU, geradezu verstoßen wurde. Auch mir fiel es schwer zu verstehen, dass ein gegebenes Wort, auch nicht jenes, des Kanzlers, über dem Recht stehen sollte. War es aber richtig, ihn wie einen Aussätzigen zu behandeln? Er fristete vier Jahre lang ein trauriges Dasein als Hinterbänkler im Bundestag. Die Fraktionsspitze und weite Teile seiner Partei mieden ihn, so gut es ging. Größtmögliche Distanz, um als Union wieder wählbar zu werden.

Zu Recht, mögen manche sagen. Und vielleicht ist dem so. Mit seinem Schweigen hat er der CDU Ende der 90er Jahre einen Bärendienst erwiesen. Trotz einiger Versuche ist es zu Kohls Lebzeiten

nicht mehr gelungen, die Gräben zu kitten, die zwischen Partei, insbesondere dem so genannten Partei-Establishment, und ihrem einstigen Übervorsitzenden entstanden waren. Statt seiner Leistungen zu gedenken, schwingt oft ein großes Aber mit, wenn sich an ihn erinnert wird.

Doch ist das heute noch gerechtfertigt? War der Fehltritt des ehemaligen Kanzlers so groß, dass er dessen Lebensleistungen überstrahlen darf? Die Feindschaft endet mit dem Tod, heißt es. Bedeutet das dann, dass Helmut Kohl allein auf Grund seines Todes vor bald fünf Jahren mit Milde betrachtet werden muss? Genau darum geht es in diesem Buch – um Kohls politisches Wirken aus heutiger Sicht. Es geht um die Erinnerungen an Bundeskanzler Helmut Kohl, der zwischen 1982 und 1998 über 16 Jahre lang die Geschicke West- und später des wiedervereinigten Deutschlands lenkte.

Die Idee zu dem Buch entstand am Rande eines Interviews mit einem Kohls engster Weggefährten, Bernhard Vogel, in Speyer. Jenem Ort, an dem der ehemalige Bundeskanzler im Schatten „seines“ Doms die letzte Ruhestätte gefunden hat. Der ehemalige zweifache Ministerpräsident Vogel gab sich damals zuversichtlich, dass Helmut Kohl in absehbarer Zeit den bedeutenden Stellenwert in der deutschen Geschichte erhalten würde, den er verdient. Für die wahre Würdigung sei es schlicht zu früh. Langfristig, so war er sich sicher, werde nicht der Stab über ihn gebrochen werden. Vielmehr würde man sich seiner großen Taten und Erfolge für Deutschland und Europa bewusst werden und ihm einen gebührenden Platz in der deutschen und auch europäischen, wenn nicht Weltgeschichte zuweisen.

Meine Neugier wuchs und ich wollte herausfinden, in welchem Lichte Helmut Kohl heute betrachtet wird. Die Antworten suchte ich bei seinen damaligen Weggefährten. Bei den Menschen, die in seiner Nähe waren, und ihn in der Blüte seines Lebens, während seiner Kanzlerschaft, hautnah erlebten.

In aller erster Linie kommen einem dabei seine Kabinettsmitglieder, die Parteiliebe von CDU und der Schwesterpartei CSU sowie Vertreter des damaligen Koalitionspartners FDP in den Kopf. Aber auch einstige Gegenspieler aus SPD, Bündnis 90 / Die Grünen und Die Linke schrieben Beiträge für dieses Buch. Vertreter aus Wirtschaft, Verbänden, Gewerkschaften, Kirche, Medien sowie Kunst und Kultur runden mit ihren Erinnerungen das Bild ab. Die diversen Hintergründe der Autorinnen und Autoren lassen so nahezu eine 360-Grad Betrachtung entstehen.

Einzig Mitglieder der Familie Kohl kommen nicht zu Wort. Es erscheint unmöglich, seine Söhne und seine zweite Frau in ein und demselben Buch zu Wort kommen zu lassen. Aus Gründen der Neutralität wurde daher auf eine Kontaktaufnahme in beide Richtungen bewusst verzichtet.

Über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren habe ich die Erinnerungen von 100 Weggefährten und Zeitzeugen zusammengetragen, mitunter mitgeschrieben. Zugesagte Beiträge wurden teilweise zurückgezogen oder aus Krankheitsgründen abgesagt. Einzelne Autoren verstarben in der Projektphase und konnten ihre Texte nicht mehr senden.

Anhand von fünf Fragen und zwei Satzanfängen zeichnen die Autorinnen und Autoren im Rahmen dieser Publikation ein spannendes Bild von Helmut Kohl. Wenig überraschend zieht sich ein Grundkanon bestehend aus Kanzler der Einheit und Wegbereiter des europäischen Einigungsprozesses durch nahezu alle Beiträge. Es sind vielmehr die Nuancen, die unterschiedliche Akzentuierung und insbesondere die vielen Erinnerungen an persönliche Begegnungen, die das Buch lesenswert machen. Sie sind eine einzigartige Sammlung von Persönlichkeiten aus allen Bereichen der Gesellschaft, die sich mit dem Abstand der Zeit mit dem ehemaligen Bundeskanzler auseinandersetzen.

Ich würde mir wünschen, dass dieses Buch einen Beitrag zur Erinnerung an einen – im wörtlichen und im übertragenen Sinne – großen

deutschen Politiker leistet. Mein herzlicher Dank geht an alle Autorinnen und Autoren, die dieses Buch durch ihre Erinnerungen und ihre Beiträge ermöglicht haben, sowie Nicole und Brigitte Kertesz für ihre Unterstützung.

Aljoscha Kertesz

Mannheim, im Februar 2022

GELEITWORT THEO WAIGEL

Non degenerabo.

Diesen Spruch fand Franz Josef Strauß an einem Haus in Oberbayern. Der Satz trifft auf Helmut Kohl zu, der als Pfälzer bei seiner Geburt noch Bürger von Bayern war. Ich werde nicht aus der Art schlagen, ich bleibe mir treu. Das kann man auch als Motto über das Leben von Helmut Kohl stellen. Er war ein heimatbewusster, dialektgeübter Deutscher und Europäer. Er hat, als er Kanzler wurde, die Eurosklerose überwunden und mutige, irreversible Schritte zur europäischen Einheit vorangebracht. Am Ziel der Deutschen Einheit hielt er als nationaler Patriot stets fest, die Wiedervereinigung war sein politisches Meisterstück und gehört zu den bewegenden zeitgeschichtlichen Ereignissen des letzten Jahrhunderts. Er war ein mutiger, strategisch denkender, international verlässlicher Stratege, der den von Helmut Schmidt erdachten Doppelbeschluss der NATO gegen alle Widerstände in die Praxis umsetzte. Erst damit erfolgte der Paradigmenwechsel im Kreml, der ein geeintes Deutschland, ein neues Europa und eine friedlichere Welt schuf. Schon als Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz zeigte er sich als Reformler, der klerikale Hürden überwand. Er war ein demütiger Christ und ein selbstbewusster Katholik in seiner Kirche. Die Soziale Marktwirtschaft, von Ludwig Erhard durchgesetzt, war ihm Leitbild einer Gesellschaft und Wirtschaftsordnung, die er für ganz Deutschland, ja sogar in den europäischen Verträgen für ganz Europa durchsetzte. Mit seinem ersten Finanzminister Gerhard Stoltenberg konsolidierte er die Staatsfinanzen und ermöglichte damit die Finanzierung gewaltiger Summen im Zuge der Wiedervereinigung. 1982, als er Bundeskanzler wurde, lag die Defizitquote über 3 Prozent und die Staatsquote über 50 Prozent. Trotz der gewaltigen Ausgaben für die Wiedervereinigung, jährlich 4-5 Prozent des BIP, lag das Defizitkriterium von Maastricht 1998 mit 2,2 Prozent weit unter dem Limit von 3 Prozent. Die Staatsquote bewegte sich unter 50 Prozent. Die Übernahme der

Altschulden der Bahn, Privatisierung von Salzgitter, Lufthansa Post und Telekom, Steuerfreiheit des Existenzminimums und Ausbau der Familienleistungen fanden in den neunziger Jahren statt. Die Unternehmenssteuern wurden mittelstandsfreundlich gestaltet, Vermögenssteuer und Gewerbesteuer kamen in Wegfall, die Körperschaftsteuer wurde auf 45 Prozent reduziert und der Höchststeuersatz für gewerbliche Einkünfte auf 47 Prozent festgelegt. Das alles erfolgte, obwohl die Koalition in dieser Zeit über keine Mehrheit im Bundesrat verfügte. Auch wenn er kein typischer Intellektueller war, stellte er sich den historischen philosophischen und theologischen Fragen der Zeit. Volksnähe praktizierte er wie kaum ein anderer Politiker. Schon früh am Morgen telefonierte er mit Orts- und Kreisvorsitzenden der CDU, mit den Spitzen der Koalition und mit Staatsmännern in aller Welt. Er war ein Menschenkenner und ein Menschenfänger. Ihm gelang ein für Deutschland so wichtiges persönliches Vertrauensverhältnis zu Ronald Reagan, George Bush und Bill Clinton. Er verstand es, mit Michail Gorbatschow und Boris Jelzin Meilensteine für das deutsch-sowjetische und deutsch-russische Verhältnis zu setzen. Er konnte mit so unterschiedlichen Persönlichkeiten wie François Mitterrand und Jacques Chirac als engsten Partnern in Europa umgehen. Nie vergaß er den Kontakt und das persönliche Verhältnis zu den kleineren Ländern in Europa, Jean Claude Juncker und Wim Kok gehörten dazu. Sein Vertrauensverhältnis zu Jacques Delors war entscheidend für die Konstituierung des Binnenmarkts und die gemeinsame europäische Währung. Der Kontakt zu den Ländern und den Repräsentanten in Mittel und Osteuropa war ihm besonders wichtig. Die ungarischen Ministerpräsidenten Németh und Antall, Lech Wałęsa, Mazowiecki und Bartoszewski in Polen gehörten zu seinen persönlichen Freunden. Nur mit Margaret Thatcher tat er sich schwer und bedauerte einmal John Major als ihren Nachfolger. Die Behauptung, er habe eine Scheckbuchdiplomatie betrieben ist falsch und töricht. Ich habe ihn erlebt, wie er 1995 in Dublin für den Stabilitätspakt gefochten hat und sich gegenüber Chirac durchsetzte. Als Boris Jelzin 10-15 Mrd. DM für die Überlas-

sung der Kasernen in Mittel- und Ostdeutschland forderte, lehnte er dies höflich, aber bestimmt ab, verwies auf die Rechtsgrundlage und auf die Umweltschäden, die dort zu beheben waren. Er verstand es, mit den Repräsentanten Israels Begin, Rabin und Peres genauso vertrauensvoll umzugehen wie mit dem Palästinenserführer Arafat.

Trotz aller Gegensätze und heftigen Streits fand er ein persönliches Verhältnis zu Willy Brandt und traf sich mit ihm regelmäßig. Das anfänglich schwierige Verhältnis zu seinem Nachfolger Helmut Schmidt änderte sich, als dieser bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde der philosophischen Fakultät in Heidelberg die Verdienste von Helmut Kohl uneingeschränkt lobte. Als Helmut Kohl dies vernahm, setzte er sich ins Auto, ließ sich nach Hamburg fahren und traf sich mit Helmut Schmidt. Er konnte aber auch alttestamentarisch im Streit verharren, wenn er glaubte, der Umgang mit ihm sei nicht korrekt verlaufen.

Wo er war, war Mittelpunkt. Wenn er zu einer Gesellschaft stieß, änderte er die Tischordnung nach seinen Vorlieben. Das hat er sich sogar bei meiner Hochzeit erlaubt. Zu einem konnte ich ihn nicht bewegen, seinen jährlichen Urlaub am Wolfgangsee einmal an die Ostsee zu verlegen. Er brauchte diese Tage im Salzkammergut, um Kraft für ein neues politisches Jahr zu schöpfen. Als ich an seinem Totenbett von ihm Abschied nahm, durfte ich ihm für eine großartige, jahrzehntelange, politische und menschliche Freundschaft danken.

Dr. Theo Waigel

München, im Mai 2021

ILSE AIGNER

Welche Bedeutung hat für Sie Helmut Kohl?

Helmut Kohl ist – natürlich – Kanzler der Einheit. Er ist der Architekt der europäischen Integration. Er hat Deutschland 16 Jahre und damit beinahe eine ganze Generation lang regiert. Die CDU hat er über Jahrzehnte geprägt. Den Glauben an das, was für viele unmöglich erschien, was viele aufgegeben hatten, hat er gelebt. Sein Wille zur Macht, sein politisches Netzwerk, sein Gespür für das Gegenüber waren außergewöhnlich. Dem politischen Erfolg hat er alles untergeordnet.

Als ich erste Schritte in der Politik machte, in der Jugend, im Ehrenamt, war er bereits Kanzler. Als ich Mitte der neunziger Jahre Landtagsabgeordnete geworden war und dann 1998 für den Bundestag kandidierte, war er noch immer Kanzler: ein Lebenswerk. Er ist die dominante Persönlichkeit meiner politischen Jugendjahre, keine Frage.

Für mich war Helmut Kohl das Gesicht der Bonner Republik: der kurzen Wege, der engen Verbindungen, der klaren Grenzen – auch zwischen den Parteien. 1998 war daher eine Zäsur in vielerlei Hinsicht. Die Komplexität der Debatten nahm zu, die Herausforderungen für die Politik ebenso. Konfliktlinien verschwammen: etwa zwischen Ost und West in der Welt, zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Mit der Deutschen Einheit, manifestiert auch durch den Umzug des Deutschen Bundestages nach Berlin, hat sich auch Deutschlands Rolle in der Welt geändert – und Helmut Kohl hatte dafür die Weichen gestellt.

Helmut Kohl ist schon während seiner Amtszeit als Bundeskanzler von vielen persönlich angefeindet und verächtlich gemacht worden – damals war das Ausmaß ungewöhnlich, der Ton oftmals unflätig. Für mich waren diese Anfeindungen über Jahre Motivation, gegenzuhalten, ihn in der Sache und als Person zu verteidigen und darüber

hinaus für Anstand und Fairness auch in der politischen Debatte zu werben.

Was schätzten Sie besonders an Helmut Kohl?

Es war Wertschätzung auf den zweiten Blick. Helmut Kohl verband lange Zeit eine auch sehr persönliche Rivalität mit Franz Josef Strauß. Als ich anfang, mich für Politik zu interessieren – gegen Ende meiner Schulzeit, zu Beginn meiner Ausbildung –, konkurrierten da also zwei absolut unterschiedliche Charaktere. Auf der einen Seite FJS – bayerischer Landesvater und absolutes Original, das vom Bierzelt bis zum Feuilleton alles beherrschte. Wir kannten und wir schätzten ihn: Weil er begeisterte als intelligenter und gewitzter Redner, weil er seine Schlagfertigkeit verband mit klaren Standpunkten und nicht zuletzt weil er den Freistaat auf dem Weg vom Agrarstaat zum Hightech-Land nach oben geführt hatte. FJS hatte als Kanzlerkandidat 1980 immerhin 44,5 Prozent der Stimmen für die Union geholt, mit Abstand stärkste Kraft – als CSUler! Und doch hatte es knapp nicht gereicht. Ikonisch stand er damals für uns da – und tut es bis heute.

Und auf der anderen Seite stand Helmut Kohl. Der Pfälzer, machtbewusst, aufstrebend, und doch von vielen aufgrund vermeintlicher Provinzialität unterschätzt. Völlig zu Unrecht, wie sich gezeigt hat. Auch wir Bayern wissen, wie das war: Man sprach Dialekt, trug Tracht und kam vom Land – und schon wurde man in weiten Teilen der Republik nicht ernst genommen. Helmut Kohl hat bewiesen, dass es sich keineswegs ausschließt: regionale Verwurzelung und Politiker von Weltformat. Wäre die Deutsche Einheit denn möglich gewesen ohne sein Werben bei den Kriegsgegnern von einst? In den USA, in der Sowjetunion, in Frankreich oder Großbritannien? Angesichts der Angst vor einem hegemonialen Deutschland in der Mitte Europas? Nein. Auf der Ebene solch großer Entscheidungen in der Weltgeschichte zählen nie nur Argumente – die hatte er auch auf seiner Seite als überzeugter Europäer, als Transatlantiker, als Friedenspolitiker. Es kommt auch auf Persönlichkeit an! Helmut Kohl

hat die, die ihn als provinziell schmähten, eines Besseren belehrt. Gorbatschow etwa hat er in privater, vertraulicher, durchaus heimatlicher Atmosphäre gewonnen. Herkunft wurde zur Stärke. Mit großem diplomatischen Geschick, mit herausragendem Einsatz und mit hoher persönlicher Glaubwürdigkeit hat er die Voraussetzungen geschaffen: Deutschland, einig Vaterland – das ist sein Verdienst. Und das bleibt. Zu unserem Glück.

Welchen Stellenwert hat Helmut Kohl in der deutschen/ europäischen Geschichte?

Helmut Kohl zählt zu den Giganten der deutschen Politik. Adenauer hat die Westbindung verankert, die uns im Westen die Freiheit sicherte. Brandt hat die neue Ostpolitik angestoßen, die Gräben zuschütten sollte. Und Helmut Kohl hat die Deutsche Einheit vollbracht – nur möglich in einem klar durchdachten europäischen Integrationsprozess. Ehrenbürger Europas – das ist er zu Recht: Nicht etwa, weil er Europa als Mittel zum Zweck genutzt und so deutsche Interessen durchgedrückt hätte. Sondern weil er es wie kein anderer verstand, gerade den kleineren Nachbarn und Partnern zuzuhören und ihre Anliegen ernst zu nehmen. Sicher hatte er seine Fehler, die er stur verteidigte. Aber an den großen Wegmarken hat er umsichtig die richtigen Entscheidungen getroffen: Helmut Kohl hatte aus der Geschichte gelernt und hat so selbst Geschichte geschrieben.

An welche Begegnung mit Helmut Kohl erinnern Sie sich gerne zurück?

Helmut Kohl war zupackend. In seinen Regierungsämtern, in seinen Parteifunktionen und ganz besonders im Wahlkampf. Ich erinnere mich an seinen Auftritt in meiner Heimat, auf dem Marktplatz von Bad Tölz. Ich war junge Landtagsabgeordnete – ganz am Anfang meiner politischen Laufbahn. Er kam auf mich zu. Ich selbst bin über 1,80 m groß, aber er – er erschien mir riesig. Sein Erscheinungsbild war kolossal. Wir schüttelten die Hände, sein Zugriff war wirklich umfassend. Helmut Kohl hat immer auch die Macht, die er ausübte,

verkörpert. Sie erinnern sich bestimmt an das legendäre Wahlplakat für den Bundestagswahlkampf 1994? Er ragt heraus aus der Menge, die Menschen umringen ihn und schauen zu ihm auf. Dutzende, Hunderte, Tausende. Deutschlandflagge im Hintergrund. So war es in Wirklichkeit: imposant und authentisch. Folglich habe ich das Plakat auch selbst geklebt.

Gibt es etwas, was Sie ihm vor seinem Tod noch gerne gesagt hätten?

Zwischen uns ist nichts unausgesprochen.

Ilse Aigner, CSU

2018 – heute	Präsidentin des Bayerischen Landtags
2013 – 2018	Stellvertretende Ministerpräsidentin von Bayern
2013 – 2018	Bayerische Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie
2008 – 2013	Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
2002 – 2005	Stellvertretende Vorsitzende der CSU Landesgruppe
1998 – 2013	Mitglied des Deutschen Bundestages
1990 – 1998	Mitglied des Bayerischen Landtags

FRANZ ALT

Welche Bedeutung hat Helmut Kohl für Sie?

Ich habe als politischer Journalist und als CDU-Mitglied Helmut Kohl als Ministerpräsident von Rheinland- Pfalz, als Oppositionsführer in Bonn wie auch als Bundeskanzler über Jahrzehnte kritisch begleitet und auch manchen Krach mit ihm gehabt, z.B. in Fragen der atomaren Nachrüstung, der Atompolitik, der Rüstungsexporte – aber auch beim Thema „Berufsverbote“ waren wir meist entgegengesetzter Meinung. Dass ich ihm dazu auch „Offene Briefe“ im „Spiegel“ schrieb, hat er mir sehr übel genommen. Über das „C“ im Namen der CDU haben wir oft – auch unter vier Augen – gestritten.

Was schätzten Sie besonders an Helmut Kohl?

Seine konsequente Europa-Politik und seine feste Überzeugung, dass Deutschland friedlich vereinigt werden könne.

Welchen Stellenwert hat Helmut Kohl in der Deutschen / europäischen Geschichte?

Er war überzeugter und engagierter Europäer, das ist seine größte Lebensleistung.

An welche Begegnung mit Helmut Kohl erinnern Sie sich besonders gerne zurück?

In Moskau lud er mich als einzigen Journalisten 1983 ein, mit ihm zusammen einen katholischen Gottesdienst zu besuchen. Er bat den dortigen Priester „Beten Sie für mich“. Anschließend fragte ich ihn, ob ihm bewusst sei, dass er eben einen Priester gebeten hatte, für ihn zu beten, obwohl er mit seiner atomaren Rüstung auf genau diesen Priester Atomraketen richten wolle. Dieser Zusammenhang war ihm nicht bewusst, er hatte ihn verdrängt. Es war unsere größte Kontroverse.

Gibt es etwas, das Sie ihm vor seinem Tod noch gerne gesagt hätten?

Ja, dass er trotz tiefer Kontroversen gelegentlich immer noch Ideen, die ich im Fernsehen geäußert hatte, konstruktiv aufgriff. Zum Beispiel die Gründung einer „Agentur für nachwachsende Rohstoffe“ und dafür auch jedes Jahr 50 Millionen DM zur Verfügung stellte. Dafür bin ich ihm dankbar.

Helmut Kohl war ein Mensch wie Du und ich: Ein Mensch mit Stärken und Schwächen.

Helmut Kohl hat Großes für Deutschland und noch mehr für Europa geleistet.

Dr. Franz Alt

Journalist, Buchautor

1992 – 2003

SWR, Leiter der Zukunftsredaktion

1968 – 2003

Südwestfunk, u.A. 20 Jahre Moderator des Politmagazins Report

DIETER ALTHAUS

Welche Bedeutung hat Helmut Kohl für Sie?

An Helmut Kohl ist als Politiker für mich wesentlich, dass die deutsche Einheit gekommen und gelungen ist. Er hatte zum einen ein großes historisch politisches Wissen, um immer die Option für die Einheit zu erhalten und zum anderen war er in den Jahren ab 1989/1990 weltpolitisch hoch anerkannt und seine Kolleginnen und Kollegen aus anderen wichtigen Nationen vertrauten ihm: Beispielsweise USA Präsident George H. W. Bush, Großbritanniens Premierministerin Margaret Thatcher, Frankreichs Präsident François Mitterrand und der Vorsitzende des obersten Sowjets, Michail Gorbatschow.

Was schätzten Sie besonders an Helmut Kohl?

Helmut Kohl konnte mit Leidenschaft und Überzeugungskraft seine politischen Visionen darstellen und wann bzw. wo immer möglich, setzte er diese in die Tat um. Er war auch ein gewiefter Machtpolitiker der exzellent informiert war, Entscheidungen an diesem Wissen orientierte und Mitstreiter etc. in diesem Wissen auswählte. Außerdem war Helmut Kohl ein wahrhafter Genussmensch er liebte z. B. Thüringer und Eichsfelder Spezialitäten.

Welchen Stellenwert hat Helmut Kohl in der Deutschen / europäischen Geschichte?

Helmut Kohl hat in ganz besonderer Weise dazu beigetragen, dass der kalte Krieg beendet wurde und dass Freiheit und Demokratie für die europäische Bevölkerung Wirklichkeit wurden. Das Haus Europa war für ihn immer ein Friedens- und Freiheitsprojekt.

An welche Begegnung mit Helmut Kohl erinnern Sie sich besonders gerne zurück?

Ich bin dankenswerterweise Helmut Kohl mehrfach sehr persönlich begegnet, und zwei Begegnungen sind mir bis heute besonders im Gedächtnis, auch wegen ihrer tiefen Aussagekraft. Da war ein Hubschrauber Flug von Ostthüringen nach Südthüringen und Helmut Kohl nickte regelmäßig ein. Immer wenn er kurz aufwachte fragte er wo sind wir. Mir war der Blick von oben auf Thüringen Anfang der Neunzigerjahre noch nicht vertraut, so dass ich nicht exakt wusste, wo wir genau waren. Er kommentierte dann: „Kultusminister wissen halt nichts.“ Bei der nächsten Wachphase wusste ich ganz genau wo wir waren, egal ob es 100-prozentig stimmte und er kommentierte beim Aussteigen aus dem Hubschrauber: „guter Mann.“

Wir waren gemeinsam in einer Kneipe. Er bekam sein Essen etwas später und stach mit seiner Gabel vorher regelmäßig auf meinen Teller, um auch von meinen Bratkartoffeln zu essen. Dies beendete er auch nicht, nachdem er seine Rouladen mit Thüringer Klößen bekommen hatte. Es gäbe noch viele weitere schöne Episoden, aber diese ist eindrücklich und bemerkenswert.

Gibt es etwas, das Sie ihm vor seinem Tod noch gerne gesagt hätten?

Natürlich hätte ich ihn gerade in seiner schwierigen gesundheitlichen Verfassung der letzten Jahre gerne weiter regelmäßig jährlich getroffen, wie vorher auch, um ihm immer wieder deutlich zu machen, dass wir nicht nur dankbar sind was er, und wie er es getan hat, sondern, dass wir diese Dankbarkeit auch immer als Motivation für unsere Arbeit nutzen.

Dieter Althaus, CDU

2003 – 2009	Ministerpräsident des Freistaats Thüringen
2000 – 2009	CDU-Landesvorsitzender Thüringen und Mitglied des CDU-Bundesvorstands
1999 – 2003	Fraktionsvorsitzender der CDU im Thüringer Landtag
1992 – 1999	Kultusminister von Thüringen
1990 – 2010	Mitglied des Landtags von Thüringen

CHRISTIAN BALDAUF

Welche Bedeutung hat Helmut Kohl für Sie?

Helmut Kohl war ein ‚junger Wilder‘, der unsere Partei – die CDU im Land – seinerzeit entscheidend geprägt und modernisiert hat. Über ein Vierteljahrhundert lenkte er die Geschicke der Christdemokratie auf Landes- und Bundesebene. Wir haben ihm viel zu verdanken. Als bürgernaher Reformler hat Herr Kohl Rheinland-Pfalz als Ministerpräsident zu einem modernen und fortschrittlichen Bundesland weiterentwickelt. Unter seiner Führung haben es viele zukunftsweisende Ideen aus unserem Bundesland in die ganze Republik geschafft.

Was schätzten Sie besonders an Helmut Kohl?

Als Pfälzer hat Helmut Kohl stets seine Heimatliebe betont. Er ist sich und seinen Wurzeln immer treu verbunden geblieben. Mut, Haltung und Orientierung – sein persönlicher Kompass war immer klar: klar für seine Heimat, für sein Vaterland, für sein Europa.

Welchen Stellenwert hat Helmut Kohl in der deutschen / europäischen Geschichte?

Deutschland und Europa haben Helmut Kohl viel zu verdanken. Als überzeugter Europäer war er der Wegbereiter der Europäischen Union. Geprägt von Frieden und Freiheit ist es Helmut Kohl gelungen, Gräueltaten des Zweiten Weltkrieges zu überwinden und Getrenntes zu vereinen. 1982 wurde er Bundeskanzler. Fortan setzte Helmut Kohl sich für den Ausbau des europäischen Binnenmarktes, eine gemeinsame Außenpolitik und die europäische Abstimmung in sicherheitspolitischen Fragen ein. Mich beeindruckte damals besonders sein diplomatisches Geschick, mit dem es Herrn Kohl gelang die Unabhängigkeit Europas zu wahren und gleichzeitig die Sicherheit zu stärken.

Welche Begegnung mit Helmut Kohl ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Ich erinnere mich an viele eindrucksvolle Begegnungen und Gespräche mit Helmut Kohl. Mir fällt da beispielsweise der Jubiläumsparteitag der CDU Rheinland-Pfalz im Jahr 2012 ein. Fast auf den Tag genau 65 Jahre nach dem ersten Landesparteitag der CDU Rheinland-Pfalz in Kaiserslautern waren damals zahlreiche Christdemokraten nach Mainz gekommen, um gemeinsam Geburtstag zu feiern – unter anderem auch Helmut Kohl. In seiner Rede sagte Herr Kohl damals: ‚Die CDU ist die Partei von gestern, von heute und von morgen. Die CDU ist da.‘ Ein Satz, der aktueller ist denn je und im Laufe der Jahre an Bedeutung gewonnen hat.

Gibt es etwas, das Sie ihm vor seinem Tod noch gerne gesagt hätten?

Gerne hätte ich mit Helmut Kohl darüber gesprochen, wie sehr er meinen politischen Lebensweg geprägt hat. Er war der Grund, warum ich einst in die CDU eingetreten bin, und er war mir stets ein verlässlicher Ratgeber – sein Vermächtnis ist und bleibt auch für mich ein Auftrag für die Zukunft.

Helmut Kohl ist der Kanzler der Einheit.

Helmut Kohl hatte die Feinsinnigkeit, die richtige Balance zwischen dem Beharren auf Vertrautem und dem Wagen neue Wege zu finden.

Christian Baldauf, CDU

2018 – heute	Vorsitzender der CDU Landtagsfraktion
2006 – 2010	Landesvorsitzender der CDU Rheinland-Pfalz
2006 – heute	Mitglied des CDU Bundesvorstandes
2006 – 2011	Vorsitzender CDU Landtagsfraktion
2001 – heute	Mitglied des Landtags von Rheinland-Pfalz